

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1943**

217 (8.8.1943) Sonntag am Oberrhein



Hausbücher im Elsaß

Über die Führung von Gemeindechroniken / Von Karl Willy Straub

Mit den vom Nationalsozialismus wieder zu Ehren gebrachten Begriffen Rasse und Volk haben ganz von selbst die Begriffe Familie und Gemeinde als kleinste aufbauende Zellen neue und vermehrte Bedeutung gewonnen.

Da wird es interessieren und die Betonung des alemannischen Blutgleichklangs links und rechts des Rheines von neuem erhärten, wenn man erfährt, daß das Elsaß die Familienchronik in der Form von „Hausbüchern“ schon in frühen Jahrhunderten gekannt und ohne behördliche Aufmunterung geführt hat.

der Handwerker in der Stadt. Ein bederter Beispiel dafür ist der Bauer Sigmond Jelsch aus Hirsingen. Eine Leidenschaft beherrscht sein Leben: die Liebe zu seinem Geburtsort.

Einen Gegensatz zu diesem vielbewegten Leben bietet die Kolmarer Chronik von Schlossermeister Dominik Schmutz. Hier findet man das Leben eines friedlichen Bürgers und Familienvaters.

Interessant, aber über den Umfang eines Hausbuches weit hinaus gehend sind die Aufzeichnungen des Mathias Mieg, des Mitbegründers der später so berühmten gewordenen Mülhausener Großindustrie.

Die Sitte der Führung von Hausbüchern ist nicht auf bestimmte Kreise beschränkt und hat sich im Elsaß bis auf den heutigen Tag erhalten.

schmied zu Türkheim, in seinen Aufzeichnungen weit über den Rahmen eines Hausbuches hinaus, indem er es zu einer wahren Chronik der Jahre 1273—1858 ausbaut.

Ein Hausbuch ähnlicher Art schrieb der Kolmarer Uhrmacher Anton Willig. Daß es gleichzeitig ein kalligraphisches Meisterstück ist, erhöht seinen Wert.

Die Beispiele für die Tatsache der im Elsaß weitverbreiteten Sitte der Führung von Hausbüchern könnten in beliebiger Menge vermehrt werden.



Mutterglück. (Aufnahme: Elisabeth Hase)

Ein Straßburger Arzt als Lehrmeister der Kriegschirurgie

„Von ausziehung der pfeyl“ — Das „Rote Kreuz“ vor Jahrhunderten

War Albrecht Dürer auch kein geborener Elsässer, überragte er auch an Bildung die Kategorie der Zeitgenossen, von denen hier die Rede sein soll.

Im Jahre 1534 erschien in Deutschland ein medizinisches Werk, das sich mit der chirurgischen Behandlung von typischen Kriegswunden der damaligen Zeit, nämlich mit der Entfernung von Pfeilen und Pfeilenspitzen aus dem menschlichen Körper befaßte.

1517 die Ansicht vertrat, daß man Schußwunden wegen der drohenden Gefahr der Blutvergiftung mit siedendem Öl behandeln oder sie ausbrennen sollte.

Kurfürsten Maximilian von Bayern. Zwei Spitäler sollten angelegt werden, und zwar „ein solches stetig im Feld, dorten und da bei dem Lager, in welches die erkrankten und beschädigten Personen für ein Interim zum Kurieren und Verbinden zu bringen sind.

Sesenheim

Hier hat der Genius auf der harten Erde nur einen kurzen Flügelschlag gerührt. Er riß die Schollen auf mit blankem Schwerte

bis sie das andere Spital als ein Refugium erreichen. Dies, das Hauptspital, ist in der nächsten Stadt, an Schlichtagen werden Ärzte und Apotheker des Hauptspitals zum Feldspital kommandiert.

Hymne der Krieger an die Heimat

„Nah ist Und schwer zu fassen Gott. Wo aber Gefahr, wächst das Rettende auch.“ (Hölderlin)

Grauen enteilen und Furcht. Von dampfender Erde brech ich Blumen für stille Hände. Jenseits aber erwacht das friedliche Dorf.

Dankbar dem Gotte, zu schauen das Licht, zu glauben den Glauben, zu lieben die Liebe der Heimat. Reichum im Herzen, zu bilden Bilder — leg ich zur Scheide das Schwert und schreibe:

„Heimat und Mutter! Euch, die in traulicher Hütte Ihr seid, Euch!

— — — wir stürmten brennend Strom und Fels. In jungen Herzen, heiß im Laufe noch, verkühlt das Licht — — — in dunkle Grotten treten stille Gäste.

Es gingen viele — — — doch die Lieber nicht, die doppelt nun die letzten Herzen stärkt:

Höre, Heimat, vor dem letzten Sturme, Öffne, Mutter, weit das bange Tor! Wenn der letzte Schall verdröhnt vom Turme Brechen wir zur letzten Schlacht hervor! Wenn die Heimat glaubt, Uns kein Teufel raubt — — — Und zum Siege steigen wir empor!“

Otto-Heinz Max Görler

Unter den preußischen Königen erfuhr die militärärztliche Wissenschaft und Organisation besondere Förderung. Der Generalchirurg Friedrichs des Großen, Bilquere, trat tatkräftig für eine gründliche Reinigung der Wunden vor der weiteren Behandlung ein und brachte damit die Sache des Sanitätswesens um ein großes Stück vorwärts.

Unter den preußischen Königen erfuhr die militärärztliche Wissenschaft und Organisation besondere Förderung. Der Generalchirurg Friedrichs des Großen, Bilquere, trat tatkräftig für eine gründliche Reinigung der Wunden vor der weiteren Behandlung ein und brachte damit die Sache des Sanitätswesens um ein großes Stück vorwärts.

Ein wenig später lebten zu Kolmar zwei Künstler, Johannes Joner und Ambrosius Müller, die beide eine Chronik hinterlassen haben. Joner ist am 27. Januar 1632 zu Kolmar geboren. Sein Leben in der Öffentlichkeit beginnt 1680.

Grollend im Echo versinkt die Schlacht. Und die Schwingen der Nacht umschmeicheln das stöhnende Herz. Fernhin über den Bergen liegt der feierliche, sorglich unfriedete Boden der Heimat.

— — — furchtbar ist es, über Schlachtfelder zu gehen, wenn die Erde weint im Blut der Söhne — — — doch selig beglückend führt der Genius der Liebe zur Heimat hin den Wanderer wieder. Traum und Leben.

Die erdkühle Hand des bleibenden Freundes fest preß ich und schreite weit aus zur Mutter — dort einzukehren jetzt — — — und dort, wo Heide blüht und Jugend einst, zu knien.

— — — aber im Lichte erglüht der Morgen, und aus zerrissenen Wäldern emporsteigt der wärmende Tag.

Der Landmann auf dem Dorfe neben seinem Pfluge denkt und schreibt wie



# Der Ruf des Waldes

Erzählung von Franz Braumann

Michael Altmann fuhr empor aus seinem Gruben, in dem er nun schon lange Zeit saß. Er atmete einmal tief und verlor sich in Gedanken. Er sah die Bäume um sich und dachte an die Zeit, die er hier verbracht hatte. Er mußte ja sagen und Amen! Ach, Michael, für das Armenhaus taugst du gerade noch! Da kannst du am Morgen, wenn du dich aufgerappelt hast, hinabgehen über die Stiege, hinein zu der alten Köchin, und da sagst du: „Bitt' gar schön!“

Als es soweit war mit Michael, hielt er es nicht mehr aus auf dem alten Stuhl. Er erhob sich und schritt in seiner Armenhauskammer auf und ab, drei Schritte hin, drei Schritte her. Dabei mußte er wieder an vergangene Zeiten denken, da Michael, der Holzknecht, tief im Wald jahraus, jahrein die Bäume fällte und die schweren Stämme drehte, oft nur mit den bloßen Armen, wenn kein Sarpie und keine Axt zur Stelle war. Und wer hat den Blochwagen aus dem Morast gehoben, wer hat in die dreckigen Speichen gegriffen und angeschoben, wenn die Rosse stecken blieben? „Eher hätte ich das Rad zerdrückt als nachgeben!“ Und wer hat damals die umgestürzte Scheiterfuhr im oberen Wald wieder aufgestellt? „Ich, tausendmal ich!“

Zu dieser Stunde wachte der Holzknecht wieder auf in Michael Altmann und bog ihn zusammen, daß er ächzte. Jahrelang hatte er schon gelebt in dieser leeren, trostlosen Welt, seit er seiner Arbeit ledig geworden war und das Gnadenbrod' heute konnte er sein Dasein ohne Sinn und Tat nicht mehr



ertragen; ein dunkler Zwang befahl ihm, schob ihn her vor sich, hinab über die Stiege. Später erwarhte er aus seiner Betäubung und wußte sich schreitend durch das Dorf. Als er in die Stube des Dorfvorstehers trat, befahl ihm ein seltsamer Mut, als hätte er die Stiege schon lange überlegt, rückte er mit seinem Vorschlag heraus.

„Holzknecht möchtest du wieder werden im Wald?“ Das sprach der Vorsteher zu einem halben Kinderwunsch. „Und wer soll dir die Hacke heben, wenn sie dir zu schwer wird?“ lächelte er nachsichtig.

„Vorstand!“ begehrt Michael auf, er trug kein gutes Gesicht dabei. „Im Armenhaus bleib' ich nimmer. Das gute Leben bringt mich noch um!“ Da erkannte auch der andere die starke Wallung in Michaels Blut, und als dieser schwieg, erhob sich der Vorsteher. Es war besser so, ehe dem Armenhändler etwas Unbedachtetes einfiel: „Geh' heim, Michael, mit siebzig Jahr' kann einer nimmer Holzknecht sein!“

Als hinter Michael die Tür ins Schloß fiel, zuckte es ihm in den Fäustern. Mit aller Gewalt mußte er sich dagegen stemmen, daß er wegkam von dieser verfluchten Tür. Schritt um Schritt tappte er über den Hof, entließ am Wagenschuppen. Neben der Scheumtür lehnte eine Hacke. Sie steckte in einem guten, eschönen Stiel. Michael konnte nicht anders, er wog sie mit einem seltsamen Gefühl in der Hand. Gut lag sie in der Hand, und als er sie schwenkte, erkannte er den schönen Schwung, den sie besaß. Das Herz schlug ihm plötzlich bis zum Hals herauf. Die Hacke, die... Er sah ihn kein Mensch, als er geduckt wie ein Dieb aus dem Tor trat. In diesem Augenblick konnte er den Mantel gut brauchen. Wie einen Schatz trug er die Hacke darunter verborgen. Michael schritt vorbei am Armenhaus, als wäre es ihm fremd und ohne Beziehung. Sein kleines Fensterguckloch sah er. „Meine Armenhausstube, die sieht mich nimmer!“ Er fluchte halblaut und trug ein grimmiges Lachen in sich.

Im Wald wanderte der Wind durch die hohen Buchen. So wanderte Michael Altmann wohl eine Stunde waldlein. Sinn und Ziel seiner Wanderschaft trugen ihn so seltsam sicher durch die schweigende Wildnis, daß noch keine neue Frage wach geworden war in ihm. Als ein Häher über ihm die Stille verschrie, schaute er auf. Doch wie seine Augen suchten unter den Stämmen, da tat sich gegen den Graben hinab ein Holzschlag auf. Raubrindige Tannen lagen gefällt in ihrem Geist, und als Michael nachsah, warum kein Menschenlaut zu hören wäre, fiel ihm ein, daß heute Samstag war und Feierabend für die Holzknechte. Er sprach kein Wort. Nur den Mantel zog er aus und hing ihn über ein Baumchen, dann tat er den ersten Hieb. Die Aste waren hart und klengerten wie Bein. Aber er traf sie gut in Kehle und Ansatz, daß sie wegsprangen, pung, pung! Zuletzt hackte er den Gipfel weg. Den Rock trieb ihm die Arbeit bald herab, und der Rücken wurde naß vom Schweiß. Aber

darauf achtete er nicht. Auch nicht, daß ihm bald der Atem zu kurz wurde und daß sein Herz ganz ungehörig schlug.

Nach dem zweiten Baumstamm mußte Michael länger rasten. Er keuchte immer noch, als er flüsternd die Hacke lobte: „Höllteufel, die Hacke ist gut!“ Er wollte leise pfeifen, aber der Atem ließ es es nicht zu. Er schwang bald wieder aus, und Michael übersah es in seinem stummen Tun, daß der Abend hereinbrach. Aber bis er soweit war, piff schon sein Atem nach jedem Ast, der ihm grob und hart widerstand. Das Dämmern trieb ihn an. „Den halben Stamm noch, dann mach' ich Feierabend!“ Hoho, Feierabend!

Aber als er nahe am Ende war, geschah es, daß Michael Altmann sich erbrechen mußte. Das nahm ihn hart her, und er hing selber nur über dem Stamm wie ein abgeschlagener Ast.

Zitternd erhob er sich und sah düster hinein in den schwarzen Wald. Die Hände hielten kaum mehr die Hacke. In den Augen garte dämpf die Verzweiflung. Und jeder Hieb, den er noch führte, brachte eine neue, kalte Erschöpfung. Gipfeln wurden die Aste dünner. Schlag zu, Michael, schlag zu!

Ein berühmter Arzt, der sich von den Anstrengungen seines Berufs gern auf der Jagd erholte, lud mich nach Tirol ein, um mit ihm Gamsen zu schießen. Wir waren zu dritt: der Professor, seine Frau, eine leidenschaftliche Jägerin, und ich.

Die Jagd fing prächtig an — mit knusprigen Brathühnern und vorzüglichem Tiroler Landwein. Die Kellnerin sah aus, als ob sie von jenem alten Meister der Gegend, dessen Name mir leider entfallen ist, entworfen sei. Ich nannte sie die Madonna aus dem Stubaial.

Sowohl wäre alles nach meinem Sinn gewesen, aber schon stellte sich der Jäger ein und gab einem unerbittlich schroffen Wesen Ausdruck. Er trug, wo immer auch der Blick auf unbekleidete Körperstellen fallen mochte, nichts als Haare zur Schau. Im zottigen Schwall, der vom Kinn über die Brust niederschoss, entdeckte ich nach langem Suchen zwei kleine, mißtrauische Augen und darunter eine ungefähre Rauchvorrichtung, aus der gedämpftes Birkenlaub zu schweben schien.

Die seltsame und furchterregende Erscheinung, Andreas genannt, wurde vom Professor besodet, und die Gamsen des Reviers zu beaufsichtigen und ihren Standort zu erkunden. Andreas wiederum zog an einer Leine etwas hinter sich her, das sich bei genauer Besichtigung als ein Lebewesen offenbarte.

Es wurde »Feldmann« gerufen und schien bei der Gamsjagd unentbehrlich zu sein. Die walzenförmige Erscheinung, ähnlich einer Nähmaschine, die auf vier krummen Ständern ruhte, war oben mit zwei tellergroßen herabhängenden Ohren ausgestattet. In ihrem Innern aber beherbergte sie die Seele eines Kriminalbeamten, dem nichts Verächtliches entgegen kam.

Es erschienen ferner und stießen überriechende Rauchwolken aus: Zwei Träger, die ebenso wie die zuerst geschilderte Erscheinung von der Last ihrer üppigen Hängebärte zu Boden gerissen wurden.

Nachdem dies alles zum Zuge geordnet war, gab Andreas ein unverständliches Kommando und die Karawane setzte sich zum Zweck des Aufstiegs in Bewegung.

Nach einer sechsstündigen Klettertour hatten wir die Hütte, die in schwindelnder Höhe unterhalb des Jochs wie ein Adlernest schwebte, glücklich erreicht. Ich dankte dem Himmel, denn



mir wankten die Knie. Wir herrschaftlichen Jäger warfen uns auf Säcke, die mit Maisstroh gestopft waren und bei jeder Bewegung knatterten. Der Berufs-jäger Andreas dagegen machte es sich in der Küche, wo ein fröhliches Herdfeuer prasselte, auf dem weichen Kanape bequem.

Am andern Morgen, als wir dem Einschlafen näher waren, als je, erhob sich im Küchenraum ein Geheul, das uns wie der Blitz vom Maisstroh emporfahren ließ.

Andreas und »Feldmann« watschelten herein, wohlausgeschlafen und vom

So hörte er es nicht, wie hinter ihm ein Schritt sich näherte. Er tat die Hacke weg und griff mit dem Heubolz unter den Stamm. Der lange Baum aber erforderte andere Kraft. Dreimal versuchte es Michael —, der Stamm wich nicht. Als



Zeichnungen: Frantz.

er mit zitternder Gebärde sich von neuem dagegen stemmte, war das Heubolz mit einem Mal über seine Schulter hinausgehoben —, er taumelte gegen den rollenden Stamm.

„Du soltest früher Feierabend machen!“ hörte er aus dem Duster eine Stimme.

# Die Gamsjagd

Von Peter Scher

Morgentrunk gestärkt. »Auf zur Pirsch!« Schlaftrunken stürzten wir die von den beiden übrig gelassene Kaffeesuppe hinunter. Die Gewehre wurden umgehängt, jeder bekam einen Bergstock in die Hand, und »Weidmannsheil!« knarrte Andreas.

»Weidmannsheil!« seufzten der Professor und seine Frau. »Weld — —« setzte auch ich an. Aber der Jäger warf mir einen Blick zu, der mir das Blut gerinnen ließ, und ich verstummte.

Wir mußten an dieser Kuppe und jener Halde vorbei zum Hollerangergrund, wo Punkt dreiviertelfünf jener kapitale Bock zu stehen pflegte, um dessentwillen dies alles betrieben wurde.

Der Professor unterrichtete mich noch rasch, daß ich nie auf einen Zweig treten noch an das kleinste Steinchen stoßen dürfe, weshalb der Bergstock mit der Eisenspitze nach oben getragen werden müsse. Dann ging es hinauf, hinab, hinan, hinunter — barmherziger Himmel, was war das für ein Weg!

Es ging hinauf — die grauen Felsen röteten sich, schon. Es ging hinab — die Sonne trat heraus und stand nun über dem Nebel, der das ganze Tal ausfüllte und nach oben quoll. Hinauf, hinab — ein Zeichen von Andreas, und wir lagen platt am Boden. Er kroch allein ins Gebüsch, kam bald zurück und winkte uns.

Der Gamsbock! In einer Lichtung stand er und frühstückte.

Wir konnten ihn mit bloßem Auge sehen. Die Dame, die den Bock bekommen sollte, nahm ihr Gewehr und legte sich auf den Bauch. Mir war ganz übel von all der Aufregung. Ich mußte meine Lage ändern, und so geschah es, daß ich meinen Ellbogen mit voller Wucht auf »Feldmanns« Schwanz stemmte.

Ein Heulen erklang wie aus einem Teufelsrachen — alle Köpfe fuhren herum. Ein Husch — der kapitale Bock war weg, einfach weg.

Ich beugte schuldbewußt mein Haupt. Der Professor knirschte diskret mit den Zähnen, Andreas, durch einen Blick seines Broterbers gebändigt, gab der ersten Regung, mich auf der Stelle zu erschlagen, nicht nach, sondern vollzog die Auswirkung seines Grolls auf Feldmann Hinterteil.

Aber am nächsten Morgen weiterte er sich, mich mitzunehmen. Erleichtert zogen die drei ohne mich aus, und ich verbrachte den Vormittag mit der Ordnung meiner ersten Eindrücke von der Gamsjagd. Bei Durchsicht der Hütte entdeckte ich in der Küche unter dem Lager des Jägers auch noch eine zur Hälfte gefüllte Flasche mit Enzian-schnaps.

Der Professor hatte sich über Andreas »Saufraß« schon öfter beklagt und von der Jagdherrin wußte ich, daß sie nicht kochen konnte. Ich beschloß, mich künftig in der Küche nützlich zu machen und so, mich am finsternen Jäger räthend, zugleich die Gunst des Hausherrn zu gewinnen. Als die drei erschöpft und mißgelaunt vom abermaligen erfolglosen Pirschgang zurückkamen, strömte ihnen aus der Küche ein himmlischer Duft entgegen. Auf dem sauber gedeckten Tisch funkelte ein Alpenrosenstrauß.

Wie stand ich da! Als der Professor ein Schnitzel versucht hatte, reichte er mir stumm die Hand, und der finstere Andreas erbleichte vor Neid. Ich hörte sein ärgerliches Gebremm aus der Küche und gleich darauf den Knall der an der Wand zertrümmerten leeren Enzianflasche. Aber ich machte mir nichts daraus, kostete die Wollust der Vergeltung und legte nur vor dem Schlafengehen für alle Fälle ein scharf geschliffenes Jagdmesser unter mein knatterndes Kopfkissen.

Michael lächelte bitter. „Ach, Feierabend! Erst wollte ich wieder einmal — Holzknecht — sein —!“ Er konnte es nicht hindern, daß ihm die Beine versagten; langsam rutschte er an dem Stamm zu Boden. Später erholte sich Michael wieder. Der Förster saß schweigend neben ihm und hörte zu, was der alte Holzknecht stockend erzählte. „Und der Wald hat gerufen, sagst du?“

Michael nickte ergeben und wie zerschlagen. „Es muß so gewesen sein!“ Da lächelte der Förster. „Vielleicht aber hast du ihn nicht recht verstanden, diesen Ruf. Ich könnte mir vorstellen, daß ein alter Holzknecht zu mir hinüber ins Forsthaus käme. Dort stehen große Gärten voll junger Waldbäume; an ihnen hätte einer zu warten und zu pflegen jahraus, jahrein —, auch wenn ihm die Hacke schon zu schwer geworden wäre!“

Michael Altmann fand sich langsam zurecht. Er hörte das Rauschen der Bäume und trug den Hall des hohen Waldes von neuem im Ohr.

Und als die Männer nach Verspruch und Handschlag schieden, da ging Michaels altes Herz wieder seinen geregelten, friedvollen Gang.

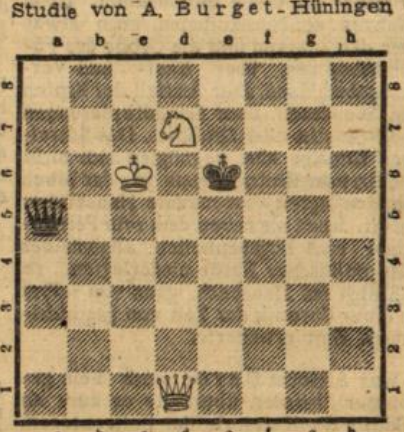
# Zum Raten

Silbenrätsel  
Aus den Silben a - be - ber - der - di - die - do - dü - e - e - erd - ga - gie - gid - grup - im - in - in - in - korb - li - men - mi - mu - na - nau - ne - nen - ner - nie - nung - pe - po - rin - ru - rutsch - sä - sel - sel - spa - stinkt - ten - thiet - ü - us - wald - wie bilde man 17 Wörter, deren Anfangsbuchstaben von oben und Endbuchstaben von unten nach oben gelesen einen Spruch ergeben, (ch = ein Buchstabe.)

1. Bewohner einer süddeutschen Stadt, 2. geographische Bezeichnung, 3. Prädikat für kath. Geistliche, 4. Bezeichnung für einen Kraftmenschen, 5. abgekürzter Männername, 6. humoristischer deutscher Schriftsteller, 7. Feier im R.A.D., 8. Gerät für die Bienenzucht, 9. rheinischer Höhenzug, 10. zweitgrößter oberer Teil der Welt, 11. weiblicher europäischer Strom, 12. weiblicher Vornahme, 13. Fremdwort für »Tatkraft«, 14. Meeresbewegung, 15. Naturtrieb, 16. Naturereignis, 17. italienischer Name Neapels.

Kreuzworträtsel (Lösung)  
Waagrecht: 1. Man, 4. Bal, 6. Ufa, 9. Alibi, 10. Maler, 11. Nil, 12. Ems, 14. Mus, 15. Elat, 17. Bel, 19. Hirr, 22. Vatikar, 23. Real, 25. Narr, 27. Argon, 30. Aga, 32. Oel, 33. Met, 35. Neus, 36. Arosa, 37. Alf, 38. Ton, 39. Bel. — Senkrecht: 1. Mal, 2. Aller, 3. Nil, 4. Biel, 5. Inst, 6. Ulm, 7. Feuer, 8. Ars, 13. Mariage, 15. Eiala, 16. Thann, 17. Bar, 18. Eva, 20. Ina, 21. Nar, 24. Engel, 26. Riese, 28. Post, 29. Elan, 30. Ana, 31. auf, 33. Mob, 34. Tal.

Schach Nr. 152  
Was sagen unsere Leser dazu?  
Urdruck Nr. 3  
Studie von A. Burget-Hünigen



Weiße am Zuge gewinnt

Die Urteile unserer Leser veröffentlichen wir und senden sie (ohne Namensangabe) an die Problemkommissionen.

Lösung der Aufgabe Nr. 151 (Ch. Eber): S f3, Nebenlösig mit D4+.

Die Aufgabe Nr. 150 (Binkert) lösten richtig: R. Hirt (Hohwiler), B. Fehrig (Freiburg); Die gefesselte Dame bzw. der gefesselte Turm, E. Rohmer (Werden), W. Müller (Karlsruhe), R. Buchholz, Ad. Recht (Straßburg), A. Stehlin (Illkirch); ... Schlüsselzug leicht zu finden... das Problem schön gearbeitet. Manche der versteckten Varianten sind einem großen Teil der Einsender entgangen.

Nachkämpfe zu den HJ-Wettkämpfen  
Wir haben in der Montagausgabe vom 26. Juli ausführlich über die Gebietsmeisterschaften der HJ. berichtet, die mit folgendem Ergebnis endeten: 1. Kelling-Strasbourg 4 1/2 Punkte, 2. Apolite (Mannberg) 4 1/2 P., 3. Eberhart (Pforzheim) 4 P., 4. und 5. Eberhardt (Bühl) und Huber (Kehl) 3 P., 6. Wacker (Hornberg) 2 P., 7. Schaeffer (Offenburg) 0 P.

Der Favorit Kelling hatte einen schweren Stand und fand hauptsächlich in dem um ein Jahr älteren Mannheimer Apolite einen zähen Gegner, im Stichkampf konnte jedoch Kelling seine Überlegenheit unter Beweis stellen. Der nächstbeste, Eberhart-Pforzheim, hätte bei ruhigerem Spiel besser abscheiden können. Nur durch überalls Ziehen verscherzte er sich einen Sieg gegen Apolite. Degegen war ihm das Glück in der Partie gegen Kelling hold. Den vierten Platz teilten sich Eberhardt (Bühl) und Huber (Kehl); beiden gelang im Laufe des Turniers die Anbringung eines Schiffermatten in wenigen Zügen. Wacker (Bann Wolfach) zeigte gute Anlagen; sein Sieg gegen Eberle beweist es. Von Schaeffer erwartete man mehr, hatte er doch schon in Offenburg die Schulmeister-schaft errungen. Es fehlte ihm wohl etwas Training.

Es mag als charakteristisch für die Jugend gelten, daß von den 19 gespielten Partien 18 mit dem Königsbauern eröffnet wurden und nur eine einzige mit dem Damenbauern (Albins Gegenpart). Auch überwogen die offenen Spiele stark die geschlossenen, wobei die italienische Eröffnung und das Vierspingerpiel sich besonderer Sympathie bei den Jungen erfreuten. Oberstammführer Bäder beglückwünschte die Jugendlichen zu ihrem ritterlichen Kampf und überreichte den drei Ersten Preise. Ende August beginnen die Reichsjugendwettkämpfe in Wien.

Schach in Mülhausen  
Eifriger Spielbetrieb herrscht in Mülhausen, wo, wie in Straßburg, ein Herausforderungsturnier großen Anlang gefunden hat. — Ein von H. A. Frankhauser geleitetes Lösungsturnier, in dem das Berühren der Figuren nicht gestattet war, also »de visu« gearbeitet werden mußte, wurde von L. Ziegler gewonnen, der zwei Zweigler in 8 Minuten löste. Am 25. Juli spielte Mülhausen in Endingen gegen den dortigen Verein, und Waldkirch gewann 8 1/2: 5 1/2.

Fünf Tage blieben wir auf der Hütte. Fünf Tage köchelte ich zur Zufriedenheit des Jagdherrn. Die Pausen füllte ich mit lebendigen Schilderungen meiner Gamsjagdbenteuer aus, die später in Zeitungen erschienen und meinen Jägerhumm begründeten. Allerdings trugen sie mir auch Zuschriften empörter Damen ein; sie hätten mich denn doch für einen gesitteten Menschen und nicht für einen Mörder argloser Tiere gehalten.

Als am Abend des fünften Tages die Jagdherrin den kapitalen Bock endlich zur Strecke gebracht hatte, empfing ich die Jäger mit einem Mahl, das sie tief rührte.

»Lieber Freunde, sagte die Frau Professor, »ich möchte auch etwas für Sie tun. Sie müssen sich mit meinem Bock fotografieren lassen. Der Bock steht Ihnen sicher prachtvoll zu Gesicht.«

»Gut«, sagte ich, »aber dann müssen Andreas und Feldmann auch auf das Bild kommen.«

Der grimmige Jäger erhielt den Befehl, sich in freundschaftlicher Haltung neben mich zu stellen. Er macht erbitterte Einwände, aber es half ihm nichts, er mußte sich fügen.



Zeichnungen: Cordier.

So entstand jenes bemerkenswerte Bild, auf dem man mich in stolzer Jägerhaltung sieht, den erlegten Gamsbock zu Füßen. An meiner Seite erblickt man ein kaktienartiges Gebilde, das bei scharfer Betrachtung menschliche Formen erkennen läßt. — Es ist Andreas, der dem Schimpf, mit einem Weidmann meines Schlages auch nur im Bilde vereinigt zu sein, durch schlaues Zurückweichen in die Dschungeln seines Bartgestrüpps zu entgehen bemüht ist.

Die Photographie überzeugte auch die Zweifler unter meinen Freunden, daß ich ein ernstzunehmender Jäger sei.

# Logik

„Karin, für dich würde ich dem Tod ins Auge schauen“, schwört Peter auf der Promenadenbank. Im gleichen Augenblick kommt ein zähnefletschender Köter auf das Pärchen losgestürmt. Im Nu ist Peter auf die nächste Kastanie geklettert. Als der Hund fort ist, ruft ihm Karin verächtlich zu: „Das nennst du, dem Tod ins Auge schauen?“ „Sei nicht unlogisch, Karin, der Hund war doch nicht tot!“

# Die Diagnose

»Sagen Sie mir unverblümt, was mit mir los ist, Herr Doktor. Ich gebe nichts auf diese unverständlichen lateinischen Bezeichnungen.«  
»Also gut, Sie leiden an Faulheit, Herr Lehmgruber!«  
Da meint Lehmgruber gedehnt: »Hm, und nun sagen Sie mir das doch lieber auf lateinisch, damit ich es meiner Frau erzählen kann!«  
(Hemmets Journal) d

# Der Vergleichstermin

Richter: »Amtsdiener, was ist da draußen für ein Lärm?«  
Amtsdiener: »Die Parteien Müller und Schulze zanken sich. Müller nennt den Schulze einen Esel und Schulze den Müller ein Kamel.«  
Richter: »Die lassen Sie nur, die sind ja heute zum Vergleichstermin geladen.«







Heute ich für dich, morgen du für mich

Denke daran bei der heutigen Haussammlung für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes



Aufnahme: Str. N. N. (Amann)

Das ist sie also, die kleine Liesel, die mit strahlenden Augen in die Welt schaut, die doch so schön ist, für sie. Die Sonne lacht ihr ins Gesicht, die Blumen blühen ihr entgegen, ein Schmetterling wird zum freudigen Erlebnis für Stunden. Und daß sie zum Geburtstag von Mutti einen prachtvollen Schimmel zum Geschenk erhielt, hat sie restlos glücklich gemacht. Nimmermüde sitzt sie im Sattel, richtig nach Jungenart, anfeuernd ruft sie ihr „Hott, hott, weit geht sich anmutig in den Hüften, kloppf, „Bubi“ an den schlanken Hals und schaukelt durch das weite Land der Phantasie. Was wird wohl Vati sagen, der so weit weg bei den Soldaten ist, wenn er wiederkommt, und ihm eine Liesel entgegenläuft, sein Kind, das die ersten schwankenden Schritte wagte, als er es zum letzten Male sah...

KLEINE STADTNACHRICHTEN

Die Verdunkelung dauert von heute 21.33 bis morgen 5.48 Uhr. Wie aus einer Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil hervorgeht, sind Anmeldungen zum Besuch der Saatsbauschule Straßburg (Fachschule für Hochbau, Tiefbau und Vermessungswesen), Hans-Schoch-Straße 4 (Fernruf: 234.86) im Winterhalbjahr 1943/44 (Beginn 1. Oktober 1943) umgehend einzureichen. Zur Vorbereitung auf die Ausleseprüfung wird ein Vorsemester geführt. Wir weisen auf die ortspolizeiliche Vorschrift über den Verkehr mit Frischpilzen im heutigen Anzeigenteil hin.

Was ein Meister werden will, übt sich beizeiten

Straßburger Jugend im Wettkampf des ersten Reichsschwimmtages der Hitler-Jugend

Die zwölfjährige Luise hatte es gestern Mittag besonders eilig mit dem Essen. Mehrmals mußte die Mutter zu etwas mehr Ruhe mahnen. Aber das fiel Luise ja so schwer. Um 2 Uhr wollte ihre kleine Freundin Irene bei ihr sein. Gemeinsam wollten sie mit der Straßenbahn nach Kehl fahren zu den Schwimmprüfungen im Altrheinbad. Luise war recht aufgeregt, wenn sie daran dachte, ob sie wohl durchhalten würde. Hans konnte ja nicht mit, der große Bruder, der mit ihr geübt hat und neben ihr her schwamm, als sie vorige Woche das erste Mal eine Viertelstunde Dauerschwimmen schaffte. Aber Irene wird ja dabei sein, wenn sie auch nicht mitschwimmt, weil sie über die ersten selbständigen Schwimmstöße noch nicht hinausgekommen ist. Nun, sie wird wenigstens am Ufer stehen und beide Daumen drücken. Da klingelte es auch schon. Irene stand vor der Tür. Schnell wurde das Badezeug ergriffen, das schon am Vorabend bereit lag, dann noch ein hastiges Kuß und ein: „Mutter, feste Daumen drücken!“ — und wie der Wirbelwind waren die beiden Mädchen die Treppe hinab verschwunden. Lachend schaute ihnen die Mutter noch einmal vom Fenster aus nach. Die Straßenbahn nach Kehl war natürlich vollgestopft mit Pimpfen und Jungmädlein, und alle waren voller Spannung und Aufregung. Wird es ihre Einheit schaffen? — In dem kleinen Altrheinbad in Kehl herrschte reges Leben. Die Fachwarte für Schwimmen des Gebietes und des Bannes Straßburg waren da, auch die Bannsportwartin

war mit dabei, und verschiedene Rettungsschwimmer, die um das Becken herum verteilt standen, bewirkten doch bei manchem kleinen Hinausfuß ein beträchtliches Ansteigen des Selbstvertrauens. Nachdem die Einheiten mit ihren Führern und Führerinnen angeordnet waren, konnte der Wettkampf beginnen. Zuerst kamen die Jungmädlein an die Reihe. Beherzt sprangen die einen ins Wasser, etwas zaghaft stiegen die anderen die Treppe hinunter — aber dann war die erste „Serie“ drin. „Immer an der Wand lang“ ging es nun, immer rund um das Becken. Wie lang einem die Zeit dabei wurde, „Fünf oder fünfzehn Minuten“, daran dachte Luise, während sie mit den anderen im Kreise schwamm. Irene lachte ihr jedes Mal ermunternd zu, wenn Luise bei ihr vorbeikam. Und nun hörte die kleine Schwimmerin die Freundin rufen: „Noch zwei Minuten, dann hast du die fünfzehn Minuten hinter dir.“ Da ging es auf einmal wieder viel besser, und die Müdigkeit, die jetzt doch aufkam, war verfliegen. Schließlich war die Zeit verstrichen, und Luise wurde von lachenden Kameradinnen aus dem Wasser gezogen. Rasch noch die Eintragung in die Liste — da steht es schwarz auf weiß: Luise R., JM-Gruppe x/738. Schwimmdauer: 15 Minuten, 5 Punkte. Dann aber sauste Luise in den Umkleieraum und rieb und frottierte sich, bis sie wieder ganz trocken und warm war. Auch der klatschnasse Schopf wurde tüchtig gerubbelt. Es dauerte nicht lange, und sie stand wieder mit den Kameradinnen draußen. Lebhaft wurde die Frage des Abschneidens der Gruppe erörtert. Fast alle haben eine Viertelstunde durchgehalten und damit fünf Punkte je

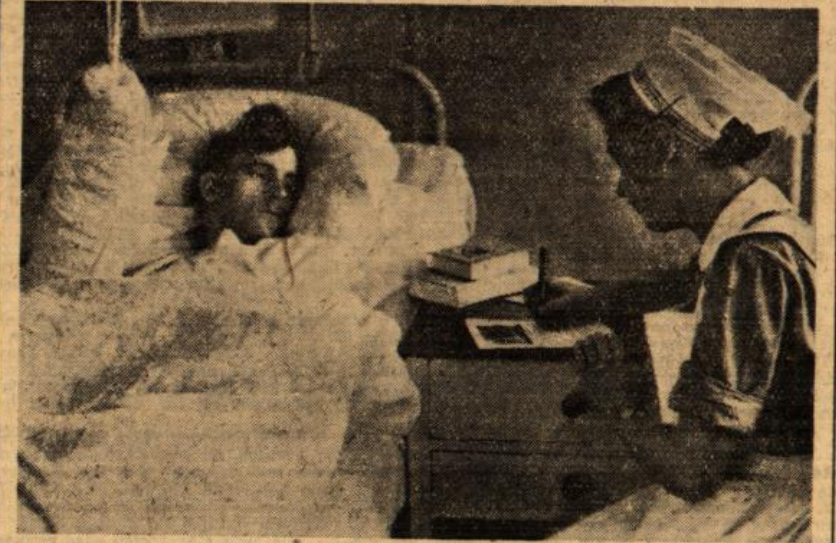


Alle meine Entchen... — nur, daß hier das Köpchen hübsch in der Höhe bleibt. Aufnahmen: Str. N. N. (Amann).

Derweil waren die Pimpfe mit dem Schwimmen an der Reihe, unter ihnen auch Irenes Bruder, der Peter. Er lachte über das ganze Gesicht, als er die Schwester und ihre Freundin am Ufer stehen sah. — Nach und nach rückten die Einheiten dann wieder ab. Das Bad leerte sich. Luise und Irene machten auf dem Heimweg noch aus, daß sie am heutigen Sonntagmorgen wieder hinauffahren wollen. Dann sind HJ. und BDM. an der Reihe mit viel schwereren Bedingungen. Die Großen bekommen für eine Viertelstunde Dauerschwimmen nur zwei Punkte und erst nach 45 Minuten fünf Punkte. Luise lief ein kleiner Schauer über den Rücken, als sie sich diese lange Zeit vorstellte. Aber ihr Bruder Hans wird es sicher schaffen, und wenn sie selbst erst einmal in einer BDM-Gruppe ist, wird sie auch so lange durchhalten. Jedenfalls nimmt sie sich vor, immer fleißig zum Schwimmen zu gehen, um das einmal zu erreichen. Hbg.

stige Lebenskraft brennen. Und das volle, wellige Haar — als ob es allein in seiner jugendlichen Fülle und seinem jungen Glanze nicht teilgenommen hätte an dem frühen Versiegen und leidvollen Wiederaufbäumen dieses Lebens. Lediglich ein feuchter, ein wenig talgiger Schimmer ist darin, wie von Fieberschweiß. Aber es ist fremd über dem greisenhaft gewordenen Antlitz, es blüht noch... Die Helfer haben den Schwerverwundeten aufgerichtet und

tuch des Operationstisches liegt, vermag sich nicht mehr aus eigener Kraft zu heben. Ein Sanitätsgefreiter tritt hinzu und hilft ihr auf, damit sie die Hand des Grenadiers ergreifen kann. Der Grenadier stammelt: „Wir haben alle gedacht, daß Sie längst in der Heimat sind und es Ihnen gut ginge.“ Der schwerverwundete Offizier hielt die Hand des Grenadiers, bis die Blutübertragung beendet war. Der Grenadier sah unverwandt in heißer Erre-



Ein Brief an die Lieben daheim. Der Verwundete kann wegen seiner Verletzung noch nicht schreiben. Natürlich tut das die DRK-Schwester Scherl Bilderdienst (DRK-Piper).

stützen ihn. Der Arzt beginnt, ihm die Transfusionsapparate anzulegen. Da dreht der Schwerverwundete ein wenig das Gesicht, es soll wohl ein Dankesblick für den Blutspender sein, um den er sich müht. Und dann haben seine Augen ihn langsam erstarrt und ein großes, fast frohes Erstaunen steht einmal in ihnen. „Herr Oberleutnant, stößt der junge Grenadier heiser hervor, „Herr Oberleutnant...“ Seine Stimme vibriert, seine gesunde Hand sucht die welke, ermattete seines Kompanieführers. Aber diese Hand, die wächsern grau auf dem kalten Wachs-

ging in das gelbe Gesicht seines Kompanieführers, das so müde und doch von einem dankbaren, freudigen Lächeln umspielt war. Der Sanitätsgefreite stand dabei und stützte in stummer Geduld den Unterarm des Schwerverwundeten... heute ich für dich, morgen — wer weiß — du für mich. Wer weiß!... Kriegsberichter Hannes Kremer.

Die Wehrmacht lädt ein auf die Sporeninsel

Großes Volksfest zugunsten des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz. Wo gehen wir hin? Diese Frage stellt sich am heutigen Sonntag nicht, denn wieder einmal haben unsere Soldaten dafür gesorgt, daß den Straßburgern ein netter Nachmittag bereitet wird. Im Hof der Schießstandkaserne auf der Sporeninsel wird heute ein großes Volksfest zugunsten des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz durchgeführt.

Die Soldaten wollen, daß sich die Gäste recht wohl bei ihnen fühlen und haben wieder einmal alles getan, um Bestes zu geben. Ueber den rein sozialen Zweck der Veranstaltung hinaus locken die Darbietungen für die Großen und die Belustigungen für die Kleinen. Mag einer Musikliebhaber, Freund des Gesanges, Kleinkunstbesucher oder Meißbummler sein, oder auch nur ein gutes Glas lieben, jeder wird auf seine Rechnung kommen. Denn neben dem guten Zweck, dem dieses Volksfest dient, soll es den Kontakt zwischen den Soldaten und der Bevölkerung weiter fördern und den Straßburgern einmal Einblick in die heitere Seite des Soldatenlebens geben.

Daher auch für jung und alt, für groß und klein, heute nur eine Parole: Hinaus an den Rhein.

Theater Straßburg. — Else Knott und Erich Musil spielen die beiden Titelrollen in Röblers Lustspiel „Karl III. und Anna von Oesterreich“, das am Donnerstag, 12. August, im Kleinen Haus des Theaters Straßburg zur Erstaufführung gelangt.

Am 26. August 1943 wird zum ersten Male ein Werk des spanischen Dichters Lope de Vega, und zwar die Posse „Die schlaue Susanne“, erstgeführt.

Treffen der ehemaligen 136er. — Die ehemaligen Angehörigen des I. R. 136 treffen sich am Sonntag, 15. August, um 9.15 Uhr am Bahnhof in Straßburg oder um 15 Uhr im Gasthaus „Zum Fischer“, Kinderspielgasse, zur Begrüßung ihrer Regimentskameraden aus Saarbrücken, die ihre alte Garnisonstadt besuchen.

DAS RUNDFUNKPROGRAMM

Sonntag, 8. August: Reichsprogramm: 9-10 Uhr: „Unser Schatzkästlein“ mit Günther Hadank. — 11.05-12.30 Uhr: „Lieder zum Mitsingen“. — 12.40-14 Uhr: „Das deutsche Volkskonzert“. — 14.30-15 Uhr: Katharina Brauren erzählt Märchen. — 15 bis 16 Uhr: Komponisten im Walzerrock. — 16 bis 18 Uhr: „Feldpost-Rundfunk“. — 18-19 Uhr: Konzert des hamburgischen Philharmonischen Staatsorchesters. Leitung: Eugen Jochem. — 19-20 Uhr: Eine Stunde Zeitgeschichte. — 20.15 bis 22 Uhr: „Die klingende Film-Illustration“. Deutschlandsender: 8-8.30 Uhr: Orgelkonzert aus München (Gustav Schoedel). — 9 bis 10 Uhr: Unterhaltungs-Konzert. — 10.10 bis 11 Uhr: „Vom großen Vaterland“. — 13.30 bis 15.55 Uhr: Solistenmusik von Kurt Budde und Armin Knab. — 18-19 Uhr: Melodien zwischen Abend und Heiter. — 20.15-21 Uhr: Kammermusikalische Kostbarkeiten von Beethoven, Weber und Reinecke. — 21-22 Uhr: Beschwingte Musik.

Merktafel für die Straßburger Hausfrau

Verteilung von Fischen. — In bezug auf die allgemeinen Lebensmittelzuteilungen in der Verbraucherscheue vom 2. bis 15. August wird darauf hingewiesen, daß in den einschlägigen Fischapokalgeschäften eine Verteilung von Fischen vorgesehen ist. Der Aufruf erfolgt wie üblich auf die laufenden Nummern der Kundenlisten in der Tagespresse. Altgummisammlung verlängert. — Es wird daran erinnert, daß die Altgummisammlung bis zum 15. August verlängert wurde. Die Hausfrauen, bei denen bisher noch keine Schulden vorgeschrieben haben, wollen das Altgummi bereithalten.

Im Kalender angemerkt: Straßburg wird deutsch

Durch den Vertrag von Verdun im Jahre 843 war das Reich Karls des Großen in drei Nachfolgestaaten aufgeteilt worden, deren mittlerer, das sogenannte Lotharingen, mit dem Elsaß und einem Grenzstreifen am Niederrhein an Lothar fiel. Grenzstreitigkeiten unter den späteren Karolingern führten zu neuen Erbteilungen. Im Vertrag von Meerssen am 8. August 870 wurde Straßburg und das heutige Elsaß dem ostfränkischen — deutschen — Reiche Ludwigs, mit dem Beinamen „der Deutsche“ zugesprochen.

Von der Staatlichen Meisterschule Straßburg

Bei der Schlußfeier der Staatlichen Meisterschule in Straßburg konnte der Kommissarische Leiter, Professor Egon Gutmann, von einem Erlaß des Reichserziehungsministers Kenntnis geben, der zur eindeutigen Kennzeichnung der besonderen Aufgaben der Schule den Titel „Staatliche Meisterschule für das gestaltende Handwerk“ verliehen hat. Nun 31 Anstalten in Großdeutschland führen künftig diese neue Bezeichnung. Im Gebiet Baden-Elsaß führt ausschließlich die Straßburger Meisterschule die neue Bezeichnung. Professor Gutmann gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß die Studierenden der Straßburger Meisterschule ihren Feinereinsatz mit der gleichen inneren Begeisterung und dem gleichen Gefühl der Verantwortung leisten werden, mit der sie ihre Studien betrieben haben.

Bunte Wappen und Exlibris

In den Räumen der Buchhandlung Roth am Münsterplatz wird augenblicklich eine kleine Ausstellung von Arbeiten des Malers, Zeichners und Heraldikers Leo Schall gezeigt. Es ist recht reizvoll, auch einmal einen Blick in die Werkstatt eines heutigen Wappemalers zu tun. Seine Wappen der klassischen Städte, voran das Straßburger Prachtwappen, übertreffen die traditionellen Motive in einer sicheren, teils strengen, teils reich erfundenen ornamentalen Form. In anderen Arbeiten orientiert sich der Künstler an der Wappenornamentik des 16. Jahrhunderts und auch in seinen Exlibris verankert er sich liebevoll in eben diese vergessene Zeit, da Magister und Doctores in ihren Straßburger Studierstube saßen und die Burgen rings im Land noch einen Herrn hatten. Etwas Illustratives, ja fast Bilderbogenartiges macht diesen Blättern an und eben das macht sie so reizvoll. Sicher wäre Leo Schall ein guter Buchillustrator, denn ihm eignet die Kunst der Beschränkung auf die klare, graphische Form, und er hat, wie diese Aquarelle beweisen, eine dem Graphischen untergeordnete Farbgebung. Ingeborg Hakert.

Rheinwasserstand vom Samstag. — Konstanz 363; Rheinfelden 220; Breisach 189; Kehl 255; Straßburg 240; Karlsruhe 394; Mannheim 264; Caub 154

Parteiämterliche Bekanntmachungen KREIS STRASSBURG

Bann 738 — Spieleinheiten. — Wiederaufnahme des Dienstes für sämtliche Einheiten am Montag, 16. August. Bund Deutscher Mädel. — Sämtliche Führerinnen treten am Montag, 9. 8., zum Pflichtsport an. JM-Führerinnen 17.30 Uhr auf dem Sportplatz (Wasserturm); BDM 20 Uhr auf dem Sportplatz. Kreisfrauenratsleitung. — Wir bitten die Stadtortgruppen, dringende Post auf der Kreisfrauenratsleitung abzugeben. Ortsfrauenratsleitung Kronenburg. — Dienstag, 10. 8., Wiedereröffnung der Nähstube, wo jeden Dienstag von 15-17 Uhr Sprechstunden der Ortsfrauenratsleiterin stattfinden. Dienstag, 10. 8., 20 Uhr, Besprechung der Ortsgruppenleiterinnen im Frauenratsheim. Mittwoch, 11. 8., 14 Uhr, Beginn der Kindergruppe, Schulhaus Fuchsgasse. — Dienstag, 10. 8., Morgen Montag findet in der Schlüßgasse eine Dienstabrede statt, und zwar für die Ortsgruppenleiterinnen um 19.30 Uhr und für die Zellenfrauenratsleiterinnen um 20.15 Uhr (also ohne Blockfrauenratsleiterinnen). Bitte pünktlich erscheinen. — Die Nähstube ist wieder eröffnet und die Sprechstunden der Ortsgruppenratsleiterin finden wieder Dienstagsabends statt. — Rupprechtsau-Süd. — Am Dienstag, 10. 8., findet die Markenabrechnung wieder im Heim der NS-Frauenratsch. Rücklstr. 62, statt. Die Sprechstunden der Ortsgruppenratsleiterin finden nunmehr regelmäßig jeden Dienstag, um 20 Uhr, im Heim der NS-Frauenratsch. statt. — Universität. — Am Dienstag, 10. August, um 20 Uhr, Turmstunde im Heim Schumannstr. 4. Unser nächster Heimabend findet Mittwoch, 11. 8., 20.15 Uhr, in der Gaudrumschule statt. Wir laden alle unsere Frauen herzlich ein. — Schliffmatz. — Am Montag, 9. 8., 20 Uhr, findet im Ortsgruppenlokal, Ingweilerstr. 5, eine Arbeitsbesprechung statt. Die Teilnahme für Ortsgruppenleiterinnen, Zellen- und Blockfrauenratsleiterinnen ist Pflicht. — Schliffmatz-Süd. — Am Montag, 9. 8., Heimabend in der Perle-Quelle. Alle Frauen sind herzlich eingeladen. Die Nähstube des Deutschen Frauenwerkes ist Mittwoch nachmittags von 15-18 Uhr wieder geöffnet. — Schliffmatz. — Morgen Montag, 20 Uhr, Heimabend bei Folmer, Schliffmatzweg 35. Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen. Für Teilnahme, Zellen- und Blockfrauenratsleiterinnen ist Erscheinen Pflicht.



Familien-Anzeigen

Für die vielen Glückwünsche, Geschenke u. Blumenpenden an der Geburt unseres Sohnes, sprechen wir allen uns. herzlichen Dank aus. Herr u. Frau Karl Meckel, Straßburg, am 17. Juli 35. (6581)

Für die uns erwiesene Aufmerksamkeit an der Geburt uns. Stammhalters Emil Rudolf danken wir uns. Freunden u. Bekannten recht herzlich. Dr. Heim u. Frau Magau. (21042)

Statt eines frohen Wiedersehens erlauben wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder u. Neffe, Panzergräbner (4668)

Renatus Becker im blühenden Alter von 21 Jahren, am 20. Juli 1943, bei dem schweren Kampf südlich Orel für Führer und Vaterland gefallen ist. Er wurde auf dem Heldenfriedhof in Kromy beigesetzt. Möge ihm die fremde Erde leicht sein. Hagenau, Apothekerhofstraße 42. Oberesobach. (47070)

Viktor Reiller Verwaltungsrat I. B., am 4. August 1943, infolge Unglücksfalls, plötzlich und unerwartet im 54. Lebensjahr, zu sich in die Ewigkeit abgerufen. Straßburg, St.-Mauritius-Straße 5. Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen: Frau Wwe. Johanna Reiller, geb. Schell, Tochter, Familien Reiller, Schwäger, Trauermann, Fritz, Meitz und Anverwandte. (47054)

Ein Seelenamt für den Verstorbenen findet am Mittwoch, den 11. August, vorm. 8 Uhr in der St.-Mauritius-Kirche statt. (47059)

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Gatte, unser lieber guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Schwager und Onkel, (47073)

Spezialhändler, am 1. August 43, plötzlich u. unerwartet, im Alter v. 40 J., von uns geschieden ist. V. D. Schellheim, Schloßgasse 25. Fam. Rupprecht, nebst Kinder, Fam. Holzner, Gebel, Seyfried. Beerdigung: Montag, 9. Aug. 43, vorm. 8 Uhr vom Trauerhaus aus. (47037)

In tiefer Trauer teilen wir allen Freunden und Bekannten mit, daß Gott der Allmächtige meinen lieben Gatten, unseren lieb. Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, (47037)

Anordnung über die Festsetzung von Gemüse- und Obstpreisen im Elsaß vom 5. August 1943

Auf Grund der §§ 3 und 5 der Anordnung über die Preisbildung im Verkehr mit Frischwaren und Trockenfrüchten (Frischwarenanordnung) v. 27. März 1942 (Deutscher Reichs- und preussischer Staatsanzeiger Nr. 33 vom 18. April 1942) und des § 1 der Verordnung über die Einführung des deutschen Preisrechts im Elsaß vom 11. Mai 1942 (Verordnungsblatt Seite 141) wird folgendes angeordnet:

Table with columns: Art, Erzeugerhöchstpreis, Rpf. Lists various vegetables like Blumenkohl, Karotten, and their prices.

Ordnung über die Festsetzung von Obstpreisen im Elsaß vom 5. August 1943

Für Kernobst gelten die Preise meiner Anordnung über Erzeugerhöchstpreise für Kernobst im Elsaß vom 18. August 1942.

Table with columns: Art, Erzeugerhöchstpreis, Rpf. Lists various fruits like Mirabellen, Erdbeeren, and their prices.

Ordnung über die Festsetzung von Preis für Frischpilzen

Auf Grund des § 1 der Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung i. E. Elsaß vom 17. Juli 1943 (V. D. S. 513) § 49 und § 149 Ziffer 6 der Reichsverordnung wird nach Erteilung der erforderlichen Zustimmung durch den Chef der Zivilverwaltung - Verwaltungs- und Polizeibehörde - in Straßburg für das Stadtgebiet Straßburg i. E. (vom Polizeipräsidium und vom Oberbürgermeister gemeinsam) folgende ordnungsgemäße Vorschriften erlassen:

§ 1. Von den Frischpilzen dürfen nur nachfolgende Arten in Verkehr gebracht werden: Champignons, Steinpilz, Kapuziner oder Birkenpilz, Rothäutchen, Ziegenpilz, Korbpilz, Kumpilz, Maronenpilz, Sandpilz, schöner Röhrling, Butterpilz, Hofpilz, Korbpilz, Korbchen-Röhrling oder Schermilch, weißer Korbpilz, Sammel-Poranzpilz, Scheitelröhrling, Ziegenfuß-Pilz und Eichhase.

§ 2. Pilze dürfen, um Verwechslungen vorzubeugen, möglichst nur als ganze Früchte in Verkehr gebracht werden. Sie dürfen nicht zerhackt oder zerhackt werden. Die Art des betreffenden Pilzes zweifelsfrei bestimmen läßt, feilgeboten und verkauft werden.

Anteilige Anzeigen

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß Gott der Allmächtige unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, (21042)

Wwe. Magdalena Weyh geb. Wäckerl, nach langem Leiden, im Alter von nahezu 79 J., im 4. Aug. 43, zu sich in die Ewigkeit entschlafen ist. (21074)

Für die vielen Beweise herzlich. Teilnahme an der Beerdigung des Verstorbenen, Georg Schwab, sprechen wir allen uns. Anteiligen herzlichsten Dank aus. (47066)

Für die überaus herzlichen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgang uns. lieb. Entschlafener, sage ich all denen, die mit mir teilhaben, den großen Verlust zu ertragen, mein innigst. Dank. Ganz besonderen Dank all denen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleitet haben. In tiefer Trauer: Frau Karoline Fischer, Wwe. Str., Schilling, Kirschenstraße 7, den 6. August 1943. (47074)

Für die zahlreich. Beweise herzlichster Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Verstorbenen, Josef Brocker, sowie die große Beteiligung am Begräbnisse, insb. der Gefolgenschaft der Eis-, Eisen- und Stahlwerke Comasac, sprechen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus. Die trauernden Hinterbliebenen: Wwe. Brocker u. Sohn, Straßburg-Bischheim, Aug. 1943, Winkelgasse 1. (47066)

Für die vielen Beweise herzlich. Teilnahme sowie für die große Beteiligung am Begräbnis unseres lieben Verstorbenen, Paul Schwab, sprechen wir hiermit allen Freunden u. Bekannten unseren innigsten Dank aus. Marita Schwab, geb. Schwab, Dusch, Goltzstraße 44, Rheinstraße 44. (47054)

Tiefgefühl durch die vielen Beweise herzlich. Anteilnahme an d. Todes uns. unverg. Sohnes, Johann Memheld, sprechen wir allen uns. Anteiligen herzlichsten Dank aus. Familie Memheld-Dür, Uttenheim-Hagenau. (47059)

Tiefgefühl von den vielen Beweisen herzlich. Anteilnahme an d. schweren Verlust meines lieb. einzig. Sohnes, spreche ich allen meinen guten Freunden und Bekannten meinen besten Dank aus. Frau Witwe. Rollin-Strasser, Walsburg/Elz. (47037)

Für die vielen Beweise herzlich. Teilnahme an d. Hinscheiden unserer lieben Verstorbenen, Frau Witwe. Elise Schmitt, geb. Diem, sprechen wir allen Anteiligen herzlichsten Dank aus. Familie Schmitt, Litz, Desmet u. Wullmeier. (21189)

Stadtschule Straßburg

Fachschule für Hochbau, Tiefbau und Vermessungswesen, Hans-Schoch-Straße 4, Fernruf 25485. Anmeldungen zum Besuch im Winterhalbjahr 1943/44 (Beginn: 1. Oktober 1943) sind umgehend einzureichen. Zur Vorbereitung auf die Ausleseprüfung wird ein Vorkursus gefordert. Nähere Auskunft wird erteilt. Der Direktor: U. S. E. Oberbauer. (47057)

Zu vermieten 2 große leere Räume in gut. Haus, zum Einstellen von Möbeln geeignet, zu vermieten. Ansb. unter 21 008. (21042)

Möbl. Zim. mit sep. Eing., an Herrn zu verm. Große Rehnstraße 39, 3. Stock. (20094)

Möbl. Zim. ab sof. zu verm. 45, 80, Bahnhöf. Möbl. Zim. nur an Herrn zu vermieten. Seelgasse 17, I. (21149)

Schön möbl. Zim. ab sofort, Herrschaftshaus, Universitätsstraße 24, 3. Stock. (21050)

Gut möbl. Zim. zu verm. Magnetweg, 3. Stock, bei der Lange Straße. (21023)

3 schöne Zimmer (einer mit Ztr.-Bett) in gutem Hause in Straßburg (Vorort) an anst. Person zu verm. Angebote unter G 34 804 an die N. N. (21024)

3-Zim.-Wohn. mit Küche u. kl. Hof an ruh. Leute zu verm. Anruf Sonntag zw. 9-4 Uhr. Bersingstraße 4, beim Stadt. Schwimmbad. (21049)

Kl. 2-Zim.-Mans.-Wohn. mit Küche zu verm. Neudorf, Clémentstraße Nr. 4, erfragen bei Weill. (21163)

Schöne 2-Zim.-Wohn., 1 St. zu verm. Noh. Apfelstraße 23, II, 14-16 Uhr. (21050)

Motzgesuche

Geräumiges möbl. Zimmer mit Kocheinrichtung im Alter, berufstät. Ehepaar sofort gesucht. Zuschriften unter 21 035 an die N. N. (47058)

Möbl. Zimmer mit Klavier gesucht. Zuschriften unter 21 090 an die N. N. (47058)

Schöne möbl. 2-Zim.-Wohn. von 2 Bek. sofort gesucht. Zuschriften unter 21 090 an die N. N. (47058)

Junges Ehepaar sucht kl. möbl. Wohn. Meinau bevorzugt. Ruf 4 00 82. (21046)

Advertisement for Hammer Weinbrand Liköre, featuring a hammer logo and text about the product.

Advertisement for Pelikan Schreibbänder, featuring a pelican logo and text about the product.

Advertisement for MINIMAX Feuerschutz, featuring a fireman logo and text about fire protection.

Advertisement for Ceresan, featuring a wheat logo and text about agricultural products.

Advertisement for LYRA-DRLOW 7200 INNOXIN, featuring a pen logo and text about a fountain pen.

Advertisement for Kopierstift, featuring a pen logo and text about a copying pen.

Advertisement for Fesens, featuring a logo and text about a product.

Advertisement for Fesens, featuring a logo and text about a product.



